Allgemeiner Anzeiger

Nachrichten für das märkische Sauerland

Gegründet 1901

Bezugsgebühren:
2,70 DM einschließlich Zustellgebühren
Postbezug: 2,30 DM zuzgl. Zustellgebühren
Bestellungen
bei der Geschäftsstelle und den Boten

Anzeigenpreise:
Grundpreis . . . . . 0,15 DM
Amtl. Bekanntmachungen . . 0,10 DM
Stellengesuche . . . . . 0,10 DM
— Anzeigenpreisliste Nr. 2 —

Nr. 264 | Halver, Sonnabend, den 11. November | 1950

Notruf aus dem Gefängnis in Bordeaux

350 Untersuchungsgefangene ohne Prozeß

Briefe umgingen die Zensur — Saarländer wurden gegen Kaution freigelassen

dmt. Heidelberg, 11. November

Noch 350 Untersuchungsgefangene warten allein im Gefängnis des Militärgerichts in Bordeaux auf ihren Prozeß, der gegen sie angestrengt werden soll, weil sie während des Krieges deutschen Verbänden oder Dienststellen angehörten, die das französische Gesetz als verbrecherisch erklärt hat. In schmalen, weißgetünchten Zellen warten viele von ihnen bereits seit Jahren auf ihre Verfahren.

Diese Tatsachen gehen aus Briefen hervor, die die strenge Zensur der französischen Behörden umgangen haben, und in denen es heißt, daß die Gefangenen glauben, daß man in Deutschland sich kein richtiges Bild von ihrer Lage machen könne. „Deutschland muß Lärm schlagen!" schreiben die Gefangenen. Daß man in Frankreich auch anders könne, beweise die Sonderbehandlung von zehn Saarländern, die bei Stellung einer Kaution von 100 000 Franken für jeden vorläufig aus der Haft entlassen worden seien. Einer der Gefangenen wurde im Juli 1948 eine Stunde lang vernommen, seitdem nicht mehr. Er beklagt sich bitter darüber, daß man in Berlin die Friedensglocke läute, während man die deutschen Soldaten in französischen Gefängnissen anscheinend völlig vergessen habe.

Die von deutscher Seite an die amerikanische Hohe Kommission gerichteten Anträge, auf Grund des Kontrollratsgesetzes Nr. 10 die Rückgabe dieser ausgelieferten Gefangenen zu verlangen, blieben ohne Erfolg. Das Gesetz sieht an sich vor, daß die verhaftende Besatzungsmacht von dem die Auslieferung begehrenden Lande die Rückgabe des Gefangenen dann verlangen kann, wenn ihm nicht innerhalb eines halben Jahres ein ordentlicher Prozeß gemacht wird. Erst in diesen Tagen wurde von amerikanischer Seite erklärt, daß im Falle Landsberg im Hinblick auf das Ansehen des amerikanischen Volkes ohne Rücksicht auf die Weltmeinung im Sinne der Gerechtigkeit verfahren werden solle. Im Falle der verhafteten Deutschen in Frankreich nimmt man aber Rücksicht auf die Meinung der — meist kommunistischen — alten Kämpfer der Resistance, denn es sind gerade diese Leute, die bei jedem Freispruch eines jahrelang zu Unrecht festgehaltenen Deutschen Lärm schlagen. Auch die französischen Sozialisten lassen sich vor den Wagen der Kommunisten spannen. Die übrigen Koalitionsparteien nehmen dann wieder auf die Sozialisten Rücksicht. Und außerhalb der französischen Grenzen nimmt man auf die innenpolitischen Bindungen und Umstände bei den französischen Verhandlungspartnern Rücksicht, und das mag auch der Grund sein, warum die Amerikaner nicht von ihrem Recht auf die Rückforderung der Ausgelieferten Gebrauch machen, ohne Rücksicht darauf, daß man die Männer in den Gefängnissen an Seine und Garonne jahrelang ungerecht und unmenschlich der Freiheit beraubt.

Korea rangiert vor Palästina

Die Chinesen kamen nicht rechtzeitig nach New York

hr. New York, 11. November

Die Sitzung des Sicherheitsrates am Freitagabend konnte zu keinem Beschluß an der Frage einer Neutralisierung Koreas kommen, weil die chinesischen Delegierten, deren Anhörung am Mittwoch vom Sicherheitsrat beschlossen worden war, nicht rechtzeitig erschienen waren.

Der sowjetische Delegierte Malik forderte, die Ankunft der Chinesen abzuwarten, und wandte sich energisch gegen den Antrag von sechs Staaten des Westens, in dem der Rückzug der chinesischen Truppen aus Nordkorea gefordert wurde. Diese sechs Mächte, die USA, Großbritannien, Norwegen, Frankreich, Kuba und Ecuador, forderten in ihrem Antrag alle Staaten auf, Nordkorea keine Hilfe zu leisten, und alle Truppenverbände zurückzuziehen, die zur Zeit in Nordkorea sind. Die Intervention chinesischer Truppen wurde in dem Antrag als eine ernste Frage bezeichnet.

Nach mehrstündiger Debatte vertagte sich der Rat, ohne bestimmte Beschlüsse gefaßt zu haben. Lediglich der sowjetische Antrag, die Korea-Frage den Vorrang vor Palästina zu geben. Bei dieser Beschlußfassung war der sowjetische Vertreter aber nicht zugegen.

Tibet bittet UNO um Hilfe

Die UNO weiß nichts davon

dmt. New York, 10. November

Nach Meldungen aus Indien soll die tibetanische Regierung sich mit der Bitte um Hilfe an die UNO gewandt haben. Beamte des Generalsekretariats erklärten, eine Bitte um Hilfe läge noch nicht vor.

Vietminh in Nord-Laos

Luftangriff auf Ho-Chi-Minh-Konferenz

dmt. Hanoi, 10. November

Jäger und Bomber griffen am Freitag ein Fort an der chinesischen Grenze an, wo Ho Chi-Minh mit seinen Beratern eine Konferenz abhalten sollte, wie der französische Nachrichtendienst erfahren haben wollte. Ueber den Erfolg des Luftangriffs ist nichts bekannt. Die Vietminh-Truppen sollen in den Norden des Königreiches Laos eingedrungen sein. Die Meldungen wurden jedoch noch nicht von amtlicher Seite bestätigt. Das Oberkommando in Hanoi wies sie als unbegründet zurück. Man erklärt in unterrichteten Kreisen, daß es sich vielleicht um Gruppen der fünften Kolonne handeln könnte, die den Auftrag hätten, die in Laos wohnenden Thai-Stämme aufzuwiegeln.

Bevin-Besuch Ende November

dmt. Bonn, 10. November

Voraussichtlich wird der britische Außenminister Bevin Ende November die Bundesrepublik besuchen und Gast der Bundesregierung sein. Gegenwärtig wird in Bonn das Programm des Besuches beraten.

Artilleriefeuer auf Schlüsselstellung der UNO-Front

Bomben auf die Jalu-Brücken — Truppenkonzentrationen bei Schongju

dmt. Tokio, 10. November

Im Mittelabschnitt der Front lagen die amerikanischen Stellungen um die Stadt Kunuri unter schwerem Sperrfeuer der nordkoreanischen Artillerie. Man ist noch nicht ganz sicher, ob damit eine Offensive auf die Schlüsselstellung der gesamten UNO-Front eingeleitet werden soll.

In der Nordwestecke Koreas stießen Spähtrupps über zehn Kilometer vor, ohne eine feste nordkoreanische Frontlinie zu treffen. Auch in diesem Abschnitt sind die Absichten der Kommunisten noch völlig unklar. Man glaubt, daß hier die Verbände umgruppiert wurden, um zu den beobachteten Truppenkonzentrationen im Mittelabschnitt der Front zu stoßen. Verantwortliche Offiziere der höheren Stäbe rätselraten darüber, was in den nächsten Tagen geschehen könnte. Man hat fast keinen Anhaltspunkt, wohin sich der Stoß dieser Truppenkonzentrationen richten wird und erklärte, daß es sich bei den Angriffen um Kunuri vielleicht um Täuschungsmanöver handeln könnte.

Um den Nachschub aus der Mandschurei zu unterbinden, führten die Luftstreitkräfte mehrere schwer Angriffe auf die Brücken über dem Jalu-Fluß. Die Flieger hatten Befehl, nur den Teil der Brücken zu bombardieren, der noch auf koreanischem Gebiet liegt. Sie gerieten bei ihren Angriffen in schweres und gutliegendes Flakfeuer, verloren jedoch keine Maschinen. Weiter führten sie, während an der Landfront eine unheimliche Ruhe liegt, intensive Störangriffe gegen Nachschubkolonnen und Nachschubzentren durch. In Luftkämpfen wurden sechs kommunistische Maschinen abgeschossen.

Vor einer neuen Landung?

dmt. Tokio, 11. November

Die Nachrichten aus Korea über die unheimliche Ruhe in der Nordwestecke des Kriegsschauplatzes, die Nachrichtensperre, die von dem Oberkommando der UNO-Verbände verhängt wurde, und der unerklärliche Rückzug der kommunistischen Verbände, der eine für die Nordkoreaner sehr aussichtsreiche Offensive im vollen Schwunge abbrach — das alles sind Momente, die das Rätselraten um die künftige Entwicklung in Korea täglich neu anfachen.

Ein Gesichtspunkt — der möglicherweise nicht ohne Hintergrund ist — ist dabei: Die Vermutung, daß die Kommunisten mit einer alliierten Landung im Mündungsgebiet des Jalu rechnen.

Das Gelände an der Jalu-Mündung dürfte für eine Landung nicht ungeeignet sein. Die breite Mündung des Flusses könnte es Landungsbooten unter dem Feuerschutz überlegener Schiffsartillerie ermöglichen, die Landungsverbände ein beträchtliches Stück in die Mündung hineinzubringen und im weiteren Vorfeld von Sinuiju abzusetzen.

Ein falsch singender Vogel

Wer ist der Bundesverband der deutschen Industrie? Er ist die Dachorganisation der Wirtschaftsverbände. Neben ihm steht die Vereinigung der Deutschen Arbeitgeberverbände. Ihre Aufgaben sind, summarisch ausgedrückt, sozialpolitischer Natur, der Bundesverband der deutschen Industrie dagegen wahrt deren wirtschaftliche Interessen.

Man muß diese Unterscheidung machen, um aus ihr heraus zu der Konsequenz zu kommen, daß der Bundesverband sich nicht unmittelbar mit Fragen der Sozialpolitik zu beschäftigen hat. Tut er es dennoch, so sollte er es, in Anlehnung an die Arbeitgeberverbände, vorsichtig und zurückhaltend tun. Eine solche Zurückhaltung aber vermißt man, wenn man die Kundgebung des Bundesverbandes vor einigen Tagen in Köln und das hier von seinen Spitzenvertretern Gesagte unter die Lupe nimmt.

Sicherlich geht es auch im wirtschaftlichen, genau wie im politischen Kampf, manchmal hoch her, es fallen scharfe Worte bei der Verteidigung des eigenen Standpunktes, die Gegner sagen sich ihre Meinung. Niemals darf aber dabei der übergeordnete Gesichtspunkt außer acht gelassen werden, daß wir alle zusammen in Deutschland und besonders in der deutschen Wirtschaft in ein und demselben Boot sitzen und daß es darauf ankommt, für dieses einen gemeinsamen Kurs zu finden.

Leider fehlt die Berücksichtigung eines solchen Gesichtspunktes bei manchen Aeußerungen der auf der Kundgebung des Bundesverbandes aufgetretenen Redner, vor allem bei denen seines Vizepräsidenten Vogel. Was er über bzw. gegen die Gewerkschaften gesagt hat, entspricht auch durchaus nicht der Auffassung der meisten Unternehmer.

Niemand kann heute die Existenz der Gewerkschaften und deren Berechtigung leugnen. Sie stellen nun einmal bei uns und in der ganzen Welt einen historisch gewachsenen Faktor dar, den abzulehnen, oder gar, wie Herr Vogel es getan hat, als Feind zu bezeichnen, eine Dummheit ist. Man kann mit manchen Einzelheiten im Verhalten der Gewerkschaften nicht einverstanden sein, man kann sich gegen Anzeichen einer Machtpolitik bei ihnen wenden, man kann ein Ueberwuchern eines gewissen Funktionärtyps (ohne dies zu verallgemeinern) kritisieren, man kann sie aber nicht zum Feind des Unterehmers erklären. Sie sind heute dessen Gegenspieler und d. h.: sein Verhandlungspartner.

Als solche Partner haben sie, nach geduldigen langwierigen Verhandlungen sich recht oft den realistischen Notwendigkeiten, die sich aus unserer wirtschaftlichen Lage zwangsläufig ergeben, keineswegs verschlossen, in ihnen sind 5 Millionen deutscher Menschen zusammengefaßt, und diese 5 Millionen haben durch ihren Fleiß, ihre Einsatzbereitschaft und durch ihre sachliche Einsicht dem Unternehmertum tatkräftig mitgeholfen, daß wir heute wirtschaftlich wieder einigermaßen festen Boden unter den Füßen haben.

Man muß deshalb die Tonart, die weitgehend die Musik auf der Kundgebung des Bundesverbandes der deutschen Industrie bestimmt hat, tief bedauern und sich von den hier gefallenen Aeußerungen deutlich distanzieren, und das im Interesse gerade auch des Unternehmertums.

Angesichts der unendlichen Schwierigkeiten, in denen wir immer noch stecken und die uns auch noch in der Zukunft erwarten, kommt alles darauf an, den sozialpolitischen Frieden aufrechtzuerhalten. Dabei wird man in Einzelfällen nicht darum herumkommen, sich sachlich auseinanderzusetzen und manchmal auch sich zu raufen. Aber man soll sich dabei immer „zusammenraufen" und in keinem Falle wertvolles Porzellan zerschlagen, wie das leider in Köln von einigen Rednern getan worden ist.

eh.

Im Spannungsfeld

Von
Dr. Wilhelm Ehmer

Die wesentlichen Ereignisse der nun zu Ende gehenden Woche sind außenpolitischer Natur gewesen. Optisch stand dabei für uns Deutsche die große außenpolitische Debatte des Bundestages am Mittwoch im Vordergrund, tatsächlich aber sind andere Ereignisse von noch größerer Wichtigkeit gewesen.

*

In Korea hat der Krieg eine unerwartete Wendung durch das Eingreifen starker chinesischer Verbände genommen. Die UNO hatte den Vormarsch ihrer Streitkräfte über den 38. Breitengrad hinaus in der Annahme beschlossen, daß Rot-China hierbei Gewehr bei Fuß stehenbleiben werde. Mao Tse, so spekulierte man, könne kein Interesse daran haben, sich völlig in die Abhängigkeit Stalins zu begeben, indem er für diesen Krieg führe; es müsse ihm eine gewisse Anlehnung an den Westen, von wo er für sein zerrüttetes Land wirtschaftliche Hilfe erhalten könne, erwünscht sein; man öffnete ihm daher die Tür durch eine Einladung, einen Sitz in der UNO einzunehmenn.

Diese Spekulation scheint sich als falsch erwiesen zu haben, — sie scheint es, denn noch ist nicht klar, ob die chinesischen Verbände, die Schulter an Schulter mit den Nordkoreanern kämpfen, die Vorhut der Streitmacht Chinas darstellen, die nun planvoll gegen die Westmächte zum Kampf eingesetzt wird, oder ob es sich hier nur um „militärische Verbände chinesischer Kommunisten" (wie sich General McArthur ausdrückte) handelt, also sozusagen um Freiwilligen-Regimenter. Mit anderen Worten: wird hier von Moskau und Peking aus ein weitgesteckter politisch-strategischer Plan verfolgt oder nur dem ideologischen Fanatismus ein Ventil geöffnet? In unserem moralisch schon weitgehend korrumpierten Zeitalter ist es ja durchaus möglich, daß China in Nordkorea bereits einen „Krieg ohne Kriegserklärung" führt, — in letzter Konsequenz würde dies bedeuten, daß wir bereits auf der Schwelle zum Weltkrieg Nr. 3 stehen . . . Ebenso gut ist aber möglich, daß man aus Gründen der taktischen Verwirrung des Gegners, der Strapazierung seiner politischen wie militärischen Nerven, und, um ideologisch nicht „das Gesicht zu verlieren", einige Divisionen fanatischer chinesischer Kommunisten an den Kämpfen teilnehmen läßt, ohne daß darauf mehr folgt.

Wie dem auch sei, der Sieg, den die UNO-Streitkräfte bereits in der Tasche zu haben glaubten, ist wieder in einige Ferne gerückt. Sie stehen in unwirtlichem Lande vor einem harten Winterkrieg. Ihre Regierungen und Völker, allen voran die USA, werden gezwungen, weiterhin Kräfte nach hier abzusplittern, ein Unruheherd wird so unter Feuer gehalten. Nimmt man die prekärere Lage der Franzosen im Norden Indochinas hinzu so wird das Spiel des Kreml vollends deutlich: ohne selber hervorzutreten, hält er seine Gegner im Fernen Osten unter einem ständigen Druck.

*

Am vergangenen Dienstag haben in den Vereinigten Staaten nach einem, mit allen Mitteln demagogisch aufgerührter Leidenschaft geführten Wahlkampf, Teilwahlen sowohl zum Kongreß wie zum Senat stattgefunden. Sie haben der Partei Trumans, den Demokraten, eine Schlappe eingetragen, die immerhin aber nicht so groß war, um die Stellung des Präsidenten ernsthaft zu erschüttern. Wir Europäer können bei solchen amerikanischen Volksabstimmungen im allgemeinen nie genau sagen, wie weit rein innenpolitische Fragen den Vorrang gehabt haben. Bei diesen Wahlen nun hat der amerikanische Wähler, aufgeschreckt durch den Koreakrieg und die nun endlich auch von ihm im vollen Umfang erkannte russische Gefahr, auch außenpolitische Gesichtspunkte walten lassen. Die Stimmen und Sitze, die die Demokraten verloren haben, sind die Quittung für ihre in den letzten Jahren getriebene Politik, sind die Quittung dafür, daß es überhaupt so weit hat kommen können. Die Konsequenzen, die Truman und Marshall daraus zu ziehen haben, werden in der Fortführung der nunmehr eingeschlagenen Politik der Entschlossenheit und einer Aufrüstung aus Gründen der Sicherheit bestehen.

Was Europa betrifft, so wird diese Politik sicherlich noch stärker als bisher auf einen Zusammenschluß der europäischen Völker zur Verteidigung des Kontinents (als dem Vorfeld der westlichen Hemisphäre) drängen. Immer weniger haben die Amerikaner — und das mit Recht — Verständnis für die nationalistischen Vorbehalte und Eigenbrötelei en vor allem Frankreichs, aber auch Englands, von denen Frankreich den kraftvollen Aufbau einer gesamteuropäischen Verteidigung, die Labour-Regierung in England aber den wirksamen wirtschaftlichen Zusammenschluß Westeuropas immer wieder blockieren. Beides ist aber notwendig, wenn wir der Drohung aus dem Osten Widerstand leisten und überleben wollen, — und in beiden Fällen geht es nicht ohne

Die Seite der Heimat

Halver, den 11. November 1950

Wanderfreudigkeit der Jugend steigt

Noch immer sind 108 Jugendherbergen beschlagnahmt

Die Uebernachtungszahl von fast 2,5 Millionen Jugendlichen in deutschen Jugendherbergen während des Jahres 1949 dürfte in diesem Jahr erheblich überschritten worden sein, teilt das Deutsche Jugendherbergswerk mit. Sie würde sich auch im kommenden Jahr noch wesentlich erhöhen, wenn man endlich die noch immer zweckentfremdet benutzten 108 Jugendherbergen mit rund 8000 Betten zurückgäbe. Der ständig steigenden Wanderfreudigkeit der deutschen Jugend kommt der Beschluß der Hauptversammlung des Jugendherbergswerks entgegen, den Bleibeausweis für Einzelwanderer entgegen anders lautenden Anträgen nunmehr bis zum vollendeten 18. Lebensjahre auszugeben. Die gleichzeitig beschlossene Erhöhung des Uebernachtungsgeldes für Jugendliche auf 40 Pfg. (bisher 30 Pfg.) und für Erwachsene auf 80 Pfg. (bisher 60 Pfg.) bedeutet lediglich eine geringfügige Angleichung an die allgemein erhöhten Lebenshaltungskosten. Sie ist jedoch für die Erhaltung des gemeinnützigen Werkes von ausschlaggebender Bedeutung.

☐ **Bund beteiligt sich an Weihnachtsbeihilfen.** Wie der Regierungssprecher in der Bundeskonferenz bekanntgab, hat das Bundeskabinett beschlossen, daß sich der Bund an den Weihnachtsbeihilfen für Fürsorgeempfänger, die von den Ländern gezahlt werden, mit 15,— DM für den Hauptunterstützungsempfänger und mit 5,— DM für jeden Unterstützungsberechtigten Familienangehörigen beteiligen wird.

Ein Rückblick auf das Geleistete:

Halvers Bausaison 1950 geht zu Ende

35 Wohnungen mit 93 Zimmer wurden 1950 in Halver und Schalksmühle gebaut
1951 weiteres Ansteigen der Siedlungsbauten im Amtsbezirk

Nun ziehen wieder die Herbstnebel durch Halver Straßen. Durch die Wälder in unserer Umgebung, über die Weiden und Höhen ringsumher treiben die milchigen Schwaden, vom frischen Herbstwind hin und her gezerrt. Kahl und bloß recken sich die Bäume in Halvers Anlagen in den grauen Novemberhimmel. Es will Winter werden. Damit steht auch die Halversche Bausaison vor ihrem Abschluß.

Auf unseren sommerlichen Gängen sahen wir an mancherlei Stellen in und um Halver und Schalksmühle Maurer und Bauhandwerker eifrig am Werk. Fundamente wurden gelegt, Stein fügte sich auf Stein, Mauern wuchsen empor, bis schließlich der Dachfirst stand und Richtfest gefeiert werden konnte.

Wir freuten uns dessen, wenn wir uns auch darüber klar waren, daß noch unendlich viel getan werden muß, um den Wohnraumbedarf decken zu können, daß wie überall so auch in Halver und seiner Umgebung viele auch weiterhin noch in der Hoffnung werden leben müssen, endlich wieder ein freundliches und vor allem eigenes Zuhause zu bekommen.

Aber wir sahen doch auf unseren Gängen in den verflossenen sommerlichen Monaten, daß sich auch in unserem heimatlichen Bereich mancherlei tat und rührte, um Wohnraum und Siedlerstellen zu schaffen, um heimatlos gewordenen oder in beengtesten Verhältnissen dahinlebenden Menschen wieder eine Heimat, ein eigenes Dach über dem Kopf zu geben.

Die Bausaison 1950 steht vor ihrem Abschluß. Bald werden all die Maurer, Bauarbeiter und Handwerker, dem Gebote des Winters folgend, ihre Werkzeuge niederlegen müssen. Der Frost wird sie dazu zwingen und das weiße Leinentuch des Schnees, das sich bald über ihr Werk legen wird. Noch aber sind sie eifrig dabei, Hand anzulegen, damit alle notwendige Arbeit noch rechtzeitig getan werde.

Dies alles bedenkend, fragten wir uns, wie Halvers Bau- und Siedlungsbilanz für das Jahr 1950 aussehen möge, was alles in allem wohl in der jetzt zu Ende gehenden Bausaison neu geschaffen sein mochte oder noch rechtzeitig fertig werden würde. Amtsbaumeister Löwen gab uns die gewünschte Antwort auf unsere Frage.

Wo wurde überall im Jahre 1950 neu gesiedelt? Neue Siedlerstellen entstanden am Mühlenberg, in der Hermann-Köhler-Straße und in der Bräumke. Insgesamt sind es 12 neue Siedlerstellen, die meisten davon am Mühlenberg, wo insgesamt 10 Siedlerstellen — 2 Einzel- und 4 Doppelstellen — geschaffen wurden. Je eine Siedlerstelle entstand an der Hermann-Köhler-Straße und an der Bräumke. Von ihnen sind zwei gerichtet, die anderen werden noch vor dem Winter fertig werden.

Wie sieht nun eine solche Siedlerstelle aus? Von den insgesamt 12 Siedlerstellen, deren Träger die Westfälische Heimstätte Dortmund ist, wurden 11 nach dem gleichen Schema errichtet. Sie enthalten im Erdgeschoß 2 Zimmer und eine Küche, im Obergeschoß 1 Zimmer und Küche. Dazu gehören 2 Keller, Stallung, Waschküche und 7—800 qm Land. Die 12. Siedlerstelle enthält unten und oben je ein Zimmer mehr. Die Dächer sind mit dunklen Ziegeln gedeckt.

Wer erhielt oder erhält eine solche Siedlerstelle? Die Siedlungswilligen werden in einem besonderen Siedlerfragebogen erfaßt und vom Siedlungsausschuß auf ihre charakterliche und siedlerische Eignung überprüft. Von Bedeutung ist die eigene Mitarbeit, denn — so sagte Amtsbaumeister Loewen — eigene Leistung ist so viel wie Eigengeld. An Eigenkapital benötigt der Siedler etwa 2—3000 DM. Mehrfach half der Arbeitgeber dem Siedler durch Hergabe eines Werkdarlehens. Das letzte Wort bei der Einweisung der Siedler spricht dann von der finanziellen Seite die Heimstätte in Dortmund.

Soweit das auf dem Siedlungssektor im Jahre 1950 Erreichte

Das Jahr 1951 soll weitere Siedlerstellen bringen. Ihre Zahl soll gegenüber dem diesjährigen Ergebnis weiter erhöht werden, wenn, ja wenn uns die Regierung in Arnsberg wohlgesonnen ist und die entsprechenden Darlehen bewilligt. Weitere Siedlerstellen sollen im kommenden Jahr wieder am Mühlenberg, an der Bräumke und auf verschiedenen privaten Bauplätzen erstehen.

Wie sieht es mit dem Bau von eigentlichen Wohnhäusern aus? Im Jahre 1950 wurden im Bereich des Amtes Halver 10 Neubauten erstellt. In insgesamt 35 Wohnungen mit zusammen 93 Zimmern werden nun glückliche Familien die Erfüllung ihres sehnlichsten Wunsches finden ...

Interessant ist die Aufteilung dieser 35 Wohnungen auf die Gemeinden Halver und Schalksmühle. Letztere schießt dabei den Vogel ab. In Schalksmühle wurden nämlich 6 Wohnungen mit 16 Zimmern, 8 mit 22 Zimmern und 7 ebenfalls mit zusammen 16 Zimmern erstellt. Schalksmühle profitierte also am Wohnungsbau-Programm 1950 mit 21 Wohnungen, die zusammen 54 Zimmer enthalten, während Halver die restlichen 14 Wohnungen mit zusammen 39 Zimmern erhielt. Von diesen 14 Wohnungen sind 11 Dreizimmer- und 3 Zweizimmerwohnungen.

Die im engeren und weiteren Bereich von Halver selbst erstellten Neubauten befinden sich an der Hagener Straße, Hermann-Köhler-Straße, am Lingerweg, in der Wiesenstraße, in Carthausen und Oberbrügge, die in Schalksmühle am Rotthauser Weg. Sämtliche Bauten sind mit einer Ausnahme, deren Träger die Gemeinde Schalksmühle ist, privater Natur.

Vergessen darf man bei allem nicht, daß gegenwärtig — wie auch unser fachmännischer Gesprächspartner betonte — mancherlei Schwierigkeiten bei der Materialbeschaffung auftauchen, vor allem bei der Beschaffung von Eisen, Zement und Dachziegeln. Letztere bilden den größten Engpaß.

Somit hätten wir nun eine Antwort, eine mit mancherlei Zahlen gewürzte Antwort auf unsere Frage nach der Halverschen Bau- und Siedlungsbilanz für die vor dem Abschluß stehende Bausaison 1950.

My home is my castle — so sagen die Menschen auf der anderen Seite des Kanals. Und: machen wir's den Schwalben nach, bau'n wir uns uns ein Nest — so singt und klingt es in den Melodien Emmerich Kalman's voller Süße und Wohllaut.

Aber für uns Menschen von 1950 ist es schwerer denn je, zu unserer „Bura", zu unserem Schwalbennest" zu kommen. Einen gewaltigen Berg von Schwierigkeiten haben die Götter für die meisten von uns davor aufgetürmt. Hoffen wir, daß auch in Halver immer mehr Menschen ohne rechtes Heim zu ihrer Bura, ihrem Schwalbennest — die Bezeichnung mag je nach Temperament und Lebensalter schwanken — kommen mögen. Die Bausaison 1950 ist tot — es lebe die von 1951!

Am Martinstag

Im Herbst 1949, als die schöne Sitte des Martinszuges auch in Halver ihre Urständ feierte, brachten wir einen längeren Aufsatz, der nicht nur dem magischen Zauber unserer örtlichen Kirchwallfahrt gewidmet war, wir erinnerten damals auch an die dem Martinszug zugrunde liegende Legende. Wir sagten ferner, der Martinszug wäre in niederrheinischen Revieren bisher am üblichsten gewesen.

Nun, heute möchten wir uns ergänzen: Auch im Sauerland ist der Brauch einst im Schwange gewesen, zumal in Olpe, wo Sankt Martin sogar als Stadt-Schutzpatron besondere Verehrung genießt. Es mag sein, daß, wie kundige Bücher behaupten, die sprichwörtliche Martinsgans oder das im Gebirge übliche Martinsfeuer auf uralte, heute kaum noch kontrollierbare germanische oder heidnische Ursprünge zurückgeführt werden kann, Tatsache ist aber, daß man um den 11. November auch in unserer Landschaft vor sechzig oder siebzig Jahren dem gebefreudigen Martin ebenso viel Sympathien entgegen brachte, wie beispielsweise dem Nikolaus oder der heiligen Barbara.

Vor vielen Jahrzehnten schon pflegte die Jugend Anfang November die frisch geernteten Runkelrüben auszuhöhlen, ihnen bizarre Larven ins Fleisch zu schneiden und hernach ein kleines Kerzenlicht in den Kopf zu setzen. Die heute oft gebräuchlichen Lampions wollte man früher nicht; sie widersprachen sogar dem eigentlichen Brauch, der vielleicht in seiner Art auch ein Erntedank sein sollte, sei es nur für den frisch eingeholten Ertrag der Rüben.

Im übrigen ist der Martinstag im Sauerland früher auch ein Stichtag für den Gesindewechsel gewesen, ähnlich wie der Michaelistag. Das heißt: Mägde oder Knechte, denen man bis „Martini" noch nicht gekündigt oder den „Laufpaß" gegeben hatte, die mußte man auf ein weiteres Jahr behalten, das war Pflicht. Und umgekehrt: Ein Landarbeiter oder eine Magd, die ihrerseits bis Martini nichts vom Fortgehen gesagt hatten, die waren streng gehalten, an der bisherigen Stelle zu bleiben.

Wo einst, zumal in den Gegenden mit überwiegend evangelischer Bevölkerung, der reitende Martinus aus der Legende nicht üblich war, dort erschien immerhin am Abend vorher das „Martinsmänneken", eine vermummte Gestalt wie der Nikolaus oder der Knecht Rupprecht. Besagtes Martinsmänneken machte die Kinder bange, es fragte sie aus, ob sie auch immer gehorsam wären gegenüber den Eltern und dem Lehrer, auch ließ es die Kleinsten beten und gegebenenfalls Besserung geloben. Alsdann aber beschenkte das Männeken die „Sünder" mit mancherlei Gaben, insbesondere mit Nüssen, Spekulatius und Aepfeln. Von dieser Sitte hat sich bei uns lediglich noch der Stutenkerl erhalten, der allerdings für mehrere Festtage herhalten muß, also für Martini, Barbara, Nikolaus und sogar Weihnachten.

Dem alten, meist im Rheinland üblichen Martinsliedern, die wir im vergangenen Jahr teilweise zitierten, möchten wir heute einige aus unserem Sauerland hinzufügen. Wir entnehmen sie einer im Heimatverlag zu Meschede ruhenden Sammlung und möchten damit zugleich anregen, auch diese alten Strophen in unsere gebirgigen Bezirken wieder aufleben zu lassen:

„Wann Miärten is,
Wann Miärten is,
Dann schlachtet min Vadder en Bock,
Dann danzet de Mudder,
Dann danzet de Mudder
Wuall mit dem rauden Rock!"

Ferner aus der Olper Ur-Gegend des Martinisfestes:

„Moren Owend is Mertensowend,
Dann klingelt dai Glocke,
Dann danzet dai Bruut,
Van oawen raf bis unnen ruut.
Männeken imme Mone
Met siewen goldenen Küegelzier!
Wou flaint dai jen,
Wou stuwent dai jen?
Dai stuwent üewer den Rhiin.
Moren is Martin,
Dann drinken ve 'n Flasche Wiin
Biim heiligen Martin — !"

Vor zwei Jahren hatte ein sonst sehr anerkennenswerter Heimatverein am Niederrhein ein Preisausschreiben für neue Martinslieder veranstaltet. Es wurden bei dieser Gelegenheit recht gute und sangbare Arbeiten vorgelegt, man hat auch einiges preisgekrönt, aber die Kinder sangen am 11. November trotz allen Bemühungen doch wieder ihre hergebrachten unliterarischen Strophen. Was wieder einmal einen alten Aphorismus beweist: Je preiser eine moderne Dichtung gekrönt wird, umso durcher fällt sie!

—t

40 Jahre Katholischer Männerverein Halver

In stiller Arbeit konnten große Erfolge erzielt werden

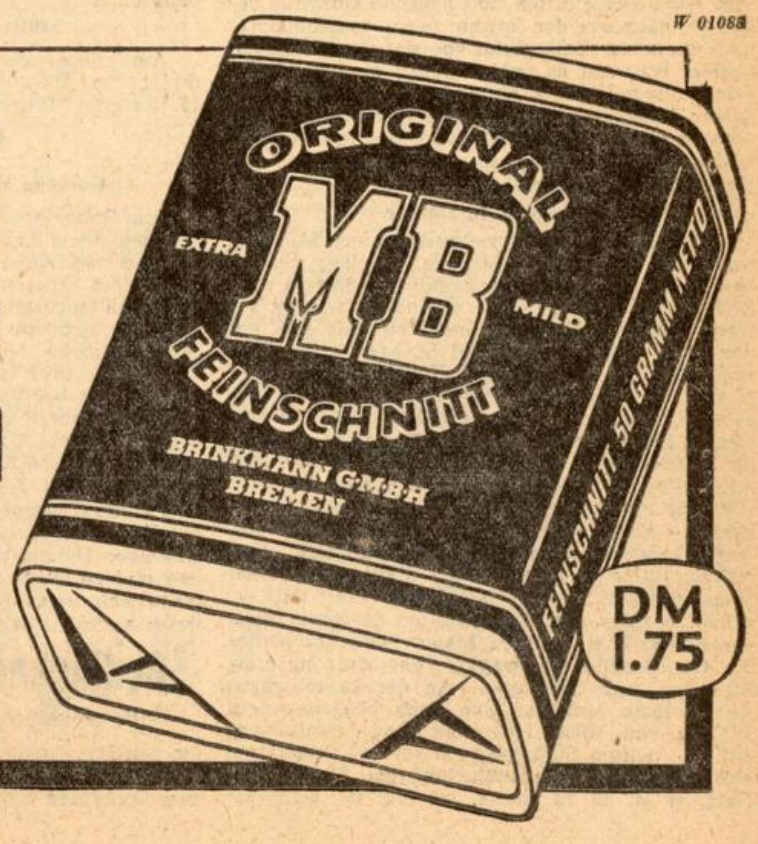
Am morgigen Sonntag feiert der Katholische Männerverein Halver sein 40jähriges Bestehen. Wir haben aus diesem Grunde einmal den Mitbegründer und jetzigen Ehrenvorsitzenden Georg Helfrich aufgesucht, der uns etwas aus der stillen und doch eifrigen Arbeit des Vereins erzählte.

Es war im Jahre 1909, als verschiedene junge Männer in Halver zusammen kamen, um über die Frage der religiösen und seelsorgerischen Betreuung in Halver zu sprechen, die hier sehr im argen lag. Nur alle 14 Tage wurde in der alten Kirche an der Hagener Straße eine Messe von dem Pfarrer aus Breckerfeld gelesen, auch die sonstigen kirchlichen Belange der kleinen katholischen Gemeinde konnten nicht zur Zufriedenheit der Halverschen Bevölkerung erledigt werden. Zwar zogen sich die Besprechungen noch einige Monate hin, doch am 20. März 1910 konnte der Katholische Männerverein Halver aus der Taufe gehoben werden. 32 Männer traten sofort bei, und leisteten unter dem Vorsitz von Pfarrer Scheele, Breckerfeld ihre Unterschrift, weiter gehörten die Herren Franz Monecke, August Duchatsch und Georg Helfrich zum Vorstand. Nach der Versetzung von Pfarrer Scheele übernahm der Nachfolger, Pfarrer Risse-Breckerfeld, den Vorsitz und mit diesem Tage begann ein eifriges Arbeiten innerhalb des Vereins. Es galt endlich, die seelsorgerischen Fragen der etwa 500 Katholiken in Halver zu klären. Pfarrer Risse gab das Versprechen, jeden Sonntag eine Messe zu lesen und auch sonst öfter nach Halver zu kommen. Bereits am 5. Mai 1912 wurde der erste Geistliche seit Mitte des 17. Jahrhunderts in Halver feierlich eingeführt, und zwar Pfarrer Schlechter.

Als nächstes befaßten sich die Mitglieder des Männervereins mit dem Bau einer neuen Kirche, denn die Belange des Vereins sind eng verknüpft mit denen der kirchlichen Gemeinde.

W 01088

Die Meisten rauchen BRINKMANN



Nobelpreise verliehen

dmt. Stockholm, 10. November

Der Nobelpreis für Literatur für das Jahr 1949 wurde am Freitag dem amerikanischen Schriftsteller William Faulkner, der Nobelpreis für das Jahr 1950 dem englischen Philosophen und Mathematiker Bertrand Russel verliehen. Faulkner stand bereits im Vorjahr in der engeren Wahl. Da aber keine Stimmenmehrheit erzielt werden konnte, wurde der Preis nicht mehr verliehen. Der 1897 in Albany im Staate Mississippi geborene Schriftsteller geißelt in seinen Romanen „Laster" und „Dekadenz" einen Teil der Gesellschaft. André Gide hat ihn einmal als „einen der bedeutendsten, vielleicht den bedeutendsten amerikani-Romancier" bezeichnet. Seine Werke sind im Rowohlt-Verlag erschienen.

Der 78jährige Bertrand Russel ist ein Enkel des bekannten englischen liberalen Staatsmannes Lord John Russel. Er studierte vor allem Mathematik, dann Philosophie. Nach Studienjahren in Deutschland veröffentlichte er eine Abhandlung über die deutsche Sozialdemokratie. 1903 erschien sein Buch „The Principles of Mathematics", nachdem er schon vorher mit einer kritischen Darstellung der Philosophie Leibniz' hervorgetreten war.

Nobelpreis für Physik an Cecil Powell

Der Nobelpreis für Physik für das Jahr 1950 ist am Freitag dem englischen Physiker Cecil Powell, Professor für Atom-Physik an der Universität Bristol verliehen worden.

Chemiepreis an zwei deutsche Forscher

Der Nobelpreis für Chemie für das Jahr 1950 im am Freitag zu gleichen Teilen an die deutschen Forscher Professor Otto Diels, Kiel, und Professor Kurt Adler, Köln, für ihre Entdeckungen und Entwicklungen verliehen worden.

USA wünschen größere Koalition

os. Stockholm, 10. November

Amerikanische Kreise erklärten ausländischen Pressevertretern gegenüber, es sei äußerst wünschenswert, wenn es jetzt zu einer politischen Zusammenarbeit zwischen den bürgerlichen Parteien und den Sozialdemokraten auf der Basis einer Koalitions-Regierung kommen würde. Die drei aktuellsten Probleme, nämlich die Frage der Remilitarisierung, der Lastenausgleich und dazu das der Bundespolizei könnten nur gelöst werden, wenn es zu einer echten politischen Zusammenarbeit zwischen der Regierung und der großen Oppositionspartei käme.

Der Bonner Berichterstatter von „Svenska Dagbladet" erklärte hierzu, in Kreisen der Bundesregierung verhalte man sich dieser amerikanischen Anregung gegenüber „keineswegs ablehnend". Die Sozialdemokraten forderten jedoch nicht nur Neuwahlen, sondern würden nach Ansicht amerikanischer Kreise „unerfüllbare Bedingungen stellen, wie z. B. daß die SPD nicht nur den Vizekanzler, sondern auch den Minister für das Sicherheitsministerium und das Wirtschaftsministerium stellen möchten. Gerade dies erscheine unerfüllbar. Die Kluft sei noch sehr tief.

Bundestag kostet 40 Pfennig pro Kopf

Bundesrat kommt mit 4 Pfennig aus – Der Aufwand macht's

dl. Bonn, 10. November

16,5 Millionen DM kostet der deutsche Bundestag jährlich, das sind etwa 40 Pfennig auf den Kopf der Bevölkerung. Davon entfallen 4,4 Millionen DM auf die Aufwandsentschädigung für den Bundestags-Präsidenten und die 402 Abgeordneten, 2,7 Millionen DM auf Fahrkosten für die Abgeordneten und 2,2 Millionen auf Tagesgelder. Die Aufwandsentschädigungen für die Abgeordneten und den Präsidenten bedeuten also für den Kopf der Bevölkerung einen Aufwand von zehn Pfennig im Jahr.

Billiger ist der Bundesrat, also die Landesvertretung beim Bund. Der Bundesrat, der aus 47 Ländervertretern besteht, kommt mit einem Jahresetat von 1,7 Millionen DM aus. Dies entspricht einer Belastung von vier Pfennig je Kopf der Bevölkerung jährlich.

Kein Grundstoff-Ausverkauf

dl. Bonn, 10. November

Das Bundeskabinett wird sich in einer Sondersitzung mit Anträgen auf Erhöhung der Grundstoffpreise beschäftigen. Außer der deutschen Kohlenbergbauleitung will der Schrotthandel eine ähnliche rund 30prozentige Preiserhöhung. Zuständige Bundestagsausschüsse weisen darauf hin, daß bei anlaufender Rüstungskonjunktur in den anderen westeuropäischen Ländern ein allzu starker Ausverkauf der deutschen Grundstoffe verhindert werden müsse.

Portugal fordert Einschluß Deutschlands

Gegen Unwahrheit und Uneinheitlichkeit der alliierten Politik

us. Lissabon, 10. November

Bereits vor längerer Zeit hatte Ministerpräsident Salazar als erster europäischer Regierungschef den vorbehaltlosen Wiedereinschluß Deutschlands in die westeuropäische Völkergemeinschaft und die Beseitigung der Kategorisierung der Völker in Besiegte und Sieger gefordert. In einem dreispaltigen Leitartikel in dem größten portugiesischen Blatt „Diario de Noticas" fordert jetzt der Botschafter de Castro, der als Sprachrohr der portugiesischen Regierung allgemein anerkannt ist, in sensationeller Form die beschleunigte Regelung des deutschen Problems, von dem nach seiner Feststellung das Schicksal Europas abhängt. Ausgehend von dem russischen Vorschlag zur Demilitarisierung Deutschlands, den Botschafter de Castro schärfstens ablehnt, verlangt er, daß die westlichen Alliierten ihre Politik Deutschland gegenüber koordiniren und ihr einen positiven Charakter geben, um eine europäische Katastrophe zu verhindern.

Wird die gegenwärtige Notlage die Westmächte jetzt davon überzeugen, daß es weder ein französisch-deutsches Problem gibt, wie man in Frankreich annimmt, noch ein englisch-französisches Problem oder etwa das Problem eines amerikanischen Einflusses in Europa? So fragt der portugiesische Diplomat. Er hebt in seinem Artikel mit Nachdruck hervor, daß es heute in Europa nur ein einziges Problem gebe und geben dürfe, das europäische. Er zieht dabei einen Vergleich mit der Stellungnahme Englands und Frankreichs bei der Entscheidung über die Spanien-Angelegenheit und stellt die Frage, ob es heute für zwei der größten europäischen Länder überhaupt möglich sei, sich der Stimme zu enthalten und keine Meinung zu haben.

Mit außergewöhnlich scharfem Nachruck fordert der Botschafter de Castro dann die Errichtung einer einheitlichen europäischen Front und eine Solidarität aller europäischen Völker, die der einzig mögliche Weg ein kann, der Politik der Sowjetunion erfolgreich entgegenzutreten.

In der portugiesischen Oeffentlichkeit haben die Erklärungen des portugiesischen Staatsmannes eine ausgesprochene Genugtuung hervorgerufen,, denn selbst der kleine Mann auf der Straße ist in Portugal davon überzeugt, daß eine strake westeuropäische Front nicht ohne Deutschland vorstellbar sein kann. Die amerikanischen Tendenzen zur Einbeziehung Deutschlands in ein westliches Verteidigungssystem sind darum auch überall in Portugal lebhaft begrüßt worden.

Staatliche Lenkung bei Warenverknappung

Währung soll stabil gehalten werden – Kredit für Devisenbilanz

dl. Bonn, 10. November

Maßgebende Männer der deutschen Wirtschaftspolitik und der Koalitionsparteien, Wirtschaftsminister Erhard und Finanzminister Schäffer mit ihren Staatssekretären und die Präsidenten des Zentralbankrats und der Bank Deutscher Länder berieten am Donnerstagabend die augenblickliche Wirtschaftslage. Die soziale Marktwirtschaft soll erhalten werden. Wenn allerdings für bestimmte Waren vorübergehend kein Markt vorhanden sei, dann müßte für die Dauer der Knappheit Zuflucht zu Lenkungsmaßnahmen genommen werden. Das bedeute aber nicht das Ende der sozialen Marktwirtschaft, sondern lediglich deren Schutz vor dogmatischen Bindungen.

Wie verlautet, erwägt die Bundesregierung Förderungsmaßnahmen, um den monatlichen Export um 33 Millionen Dollar auf 224 Millionen Dollar zu steigern. Irgendwelche Finanzexperimente würden aber abgelehnt, denn die Währung müsse unter allen Umständen stabil gehalten werden.

Die kommenden Ausgaben für die westdeutsche Sicherheit würden nicht durch Anleihen, sondern ausschließlich durch ordentliche Steuereinahmen aufgebracht werden.

Es werde damit gerechnet, daß die westdeutsche Devisenbilanz durch einen zusätzlichen Kredit in Höhe von 180 Millionen Dollar ins Gleichgewicht gebracht werde, ohne daß die Bundesregierung gezwungen sein werde, hierfür einen Teil ihrer wiedergewonnenen handelspolitischen Freiheit zu verkaufen.

Gewerkschaften protestieren

dmt. Düsseldorf, 10. November

Der Bundesvorstand des DGB bringt in einer Stellungnahme zu den Ausführungen führender Persönlichkeiten des Bundesvorstandes der Deutschen Industrie in Köln sein Befremden über gewisse Redewendungen hinsichtlich der Gewerkschaften und des Mitbestimmungsrechtes zum Ausdruck. „Die Worte, die in Köln über die Gewerkschaften fielen", so heißt es, „sind unverantwortlich, da sie dazu angetan sind, die Tür in einem Augenblick zuzuschlagen, in dem Versuche im Gange sind, die beiden Sozialpartner zu weiteren gemeinsamen Ueberlegungen zusammenzubringen."

Bundesrat nicht einverstanden

dl. Bonn, 10. November

In der Sitzung des Bundesrates am Freitag stand unter anderem die Verabschiedung des Gesetzes über die Errichtung des Bundeskriminalamtes zur Debatte, das jedoch in seiner vom Bundestag beschlossenen Fassung nicht die Zustimmung der Länder fand, weil den von ihnen geäußerten Wünschen für die Gestaltung des Gesetzes nicht Rechnung getragen worden war. Der Bundesrat hat aus diesem Grunde den Vermittlungsausschuß angerufen, dem es nun obliegt, die Auffassungen der Länder mit der des Bundestages möglichst in Einklang zu bringen. Während dann das Zuckergesetz endgültig angenommen wurde, entschloß sich der Bundesrat mit Zustimmung der Bundesregierung, die von dieser eingebrachten Entwürfe einer Gebührenordnung für die Benutzung der Bundesautobahn und eines Treibstoffgesetzes von der Tagesordnung abzusetzen.

Bayernpartei entläßt Baumann

dpa. München, 10. November

Der Angestellte der Landesleitung der Bayernpartei, Fritz Baumann, der dem „Spiegel" Abschriften des Gedächtnisprotokolls des BP-Landesvorsitzenden Dr. Josef Baumgartner in die Hände spielte, wurde fristlos entlassen. Wie der Landesgeschäftsführer sagte, war Baumann schon seit einiger Zeit verdächtig, da er über größere Geldmittel verfügte.

Nach mehr als 22jähriger Tätigkeit in eigener Praxis in Leipzig habe ich mich in **Hagen** Hindenburgstraße 20, Ecke Bahnhofstraße als **Fachzahnarzt für Kieferorthopädie,** niedergelassen.

Dr. Hellmuth Sperling
Fernruf: Amt Hagen über 4847

Das seit 30 Jahren bekannte Auto- u. Motorradhaus
Wilhelm Wietis & Co.
zeigt
altbewährte Motorrad-Modelle erster Firmen,
hat
reichhaltiges Ersatzteillager der geführten Marken, sowie Sportbekleidung
kann
Ihr Fahrzeug gewissenhaft betreuen und reparieren,
bei
allen geführten Motorrad-Modellen Ihnen die günstigsten Zahlungsbedingungen gewähren. — **Besichtigung ohne Kaufzwang.**
Lüdenscheid, Westf., Börsenstraße 17 · **Ruf 2260**

Architekt,
42 J., wünscht Heirat durch
FRAU ROMBA
Eheanbahnungs-Institut,
Dortmund, Wilhelmstr. 76, Tel. 21984
Montags geschlossen.

Zirkulin Knoblauch-Perlen regulieren Verdauungsstörungen

Rosenthal-Kaffeefilterkanne
„AROMA"
zur vollkommenen Kaffeezubereitung. Die Kaffeemaschine für jedermann, in verschiedenen Größen vorrätig.
Wilh. Bell jr., Halver.

Waren Sie schon in meiner
Spielwaren-Ausstellung?
Jetzt können Sie in aller Ruhe das wählen was Ihnen aus meiner groß. Auswahl gefällt.
Angezahlte Waren werden gerne bis Weihnachten zurückgestellt.
E. Behre Wwe., Lüdenscheid, Knapper-Karlstraße Ecke

Turn- und Sportverein Oberbrügge

Zur Teilnahme an der Beerdigung unseres langjährigen Turnbruders
August Tatsch
versammeln sich die Mitglieder des Vereins am Sonntag, den 12. November um 14.15 Uhr im Vereinslokal Hüttebräucker.
Der Vorstand

Herdputz selbsttätig mit **Tucco Rapid** Alkalifrei
Pflegt die Politur
Schont die Herdplatte

Gebrauchtes
NSU-Motorrad
198 ccm preiswert abzugeben.
Joh. Chr. Herdepe Söhne,
Halver · Telefon 160

Gute Existenz bietet der Kauf einer Heißmangel Ratenzahlung.
J. Höwing, Bochum, Hattingerstr. 85

Teppiche
TEPPICHHAUS
Schreiber
HAGEN
ELBERFELDER-STR. 53

In jeder Küche

MAGGI ERZEUGNISSE



Kornblum Gustav Kotho
SCHALKSMÜHLE i. W.

A-Z in einem Band
Über 38000 Stichworte,
2860 Illustrationen,
70 mehrfarbige und einfarbige Bildtafeln,
40 Schaubilder,
38 mehr- und einfarbige geographische Karten,
52 Übersichten.
DM 12.-
Duden
Die deutsche Rechtsschreibung
Ganzleinen, 690 Seiten
DM 10.80
BUCHHANDLUNG
Wilh. Bell jr.
HALVER, Kirchstraße

Jetzt beste Pflanzzeit für Hecken!
Ia. Heckenpflanzen
in jeder Menge.
E. Küch jun.,
Forstbaumschulen,
Schmidthausen bei Halver
Post Löh üb. Schalksmühle

Neue Skibluse
billig zu verkaufen.
Reisinger, Bergstr. 9 (Sportplatz)

Die Jahreszeit verlangt: Warme Unterkleidung!
Sie finden diese in reicher Auswahl für Damen, Herren und Kinder bei
Müller
Das Haus der guten Kleidung

Union Lichtspiele
Samstag 20 Uhr
Montag 20 Uhr
Neuaufführung des
Hans Albers-Film
„Fahrendes Volk".
Der unerreichte Zirkusfilm voller Spannung und Sensationen.
Samstag 22.30 Uhr
Spätvorstellung
„Seine Privatsekretärin"
Der beste Film des Jahres.
Ermäßigte Preise
ab Sonnabend geheizt!

Einzelmöbel
Kleinmöbel / Anbaumöbel
Kleiderschränke
Einzelbetten / Kinderbetten
Metallbetten / Frisierkommoden / Nachtschränke
Wohnzimmerstühle
Dielensessel / Schreibtische
Schreibtischsessel / Arbeitstische / Küchentische
Ausziehtische / Wirtschaftstische / Geschirrschränke
Putzschränke / Spülschränke
Flurgarderoben / Schlafcouches / Bücherschränke
Aktenschränke
Rauchtische / Klubtische
Lampentische / Radiotische
Nähtische / Servierwagen
Barwagen / Teewagen
Polstersessel, in reicher Auswahl
Möbel Lukas
Hagen, Frankfurter Straße 90
am Markt — Fernruf 5284

Geh zu Lauster, es lohnt sich.
Blaupunkt E 110 U DM 110.-
Anzhlg. DM 22.- u. 10 Raten à DM 10.18
Radio - Lauster K.-G.
Das moderne Funkhaus
Hagen, am Markt, Gartenstr. 2